

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann

Zur Situation der Heuschrecken

Die Musik der Wiesen, erzeugt von den einzigartigen Heuschrecken, darf in Salzburg nicht verstummen

Die ältere Generation kennt es noch: das vielfältige Gezirpe der Heuschrecken in unseren Wiesen als „sommerliche Musik“ der früheren Agrarlandschaft. Was wir als Gezirpe vernehmen, ist nichts anderes als das Werben der Heuschrecken-Männchen um ihre Partnerin, wobei es sich dabei um hochspezialisierte Lautäußerungen handelt. Jede Heuschreckenart hat ihren eigenen „Gesang“. In unserer heutigen Kulturlandschaft, sowohl im Flachgau als auch bis weit hinein in die Gebirgstäler sind die Wiesen stumm. Die Heuschrecken und ihr sommerliches Gezirpe sind verschwunden. Dies belegen nicht nur mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die „Stille“ der Wiesen selbst an einen warmen Sommertag fällt bereits vielen Menschen auf.

Gülledüngungen und Mähregime verschlechtern die Überlebensbedingungen

Was sind die Gründe für das Aussterben der Heuschrecken in unseren Wiesen? Fast alle Heuschrecken sind einjährige Tiere, bei denen die Weibchen nach dem Paarungsritual im Sommer bzw. im Herbst die Eier in den Boden oder in Pflanzenstengeln ablegen. Im Frühjahr entwickeln sich die Jungtiere aus den Eiern, durchleben eine mehrfache Häutung bis im Spätsommer wieder paarungsbereite, erwachsene Tiere vorliegen. Die mehrfache Gülledüngung pro Jahr und bereits ein früh im Frühjahr einsetzendes Mähregime gibt den sich entwickelnden Tieren kaum Überlebenschancen. Die unter den Schürzen des Kreiselmäherwerkes wirkenden Kräfte verletzen oder töten die fragilen Körper der Insekten. Jene Individuen die überleben, verkriechen sich im gemähten Heu und werden anschließend luftdicht verpackt. Aus den Heuballen kommt kein Zirpen mehr!

Heuschrecken wichtig im Ökosystem

Im Ökosystem spielen Heuschrecken eine große Rolle als Nahrungstiere für zahlreiche andere Organismen, wie Vögel, Reptilien und Fledermäuse. Somit stellt diese Tiergruppe ein bedeutendes Glied in der Nahrungskette landwirtschaftlich genutzter Lebensräume dar. Viele Heuschreckenarten sind spezialisiert und an ganz bestimmte Lebensräume angepasst. So können die meisten wärmeliebenden Arten und nur an Magerstandorten, wie z.B. Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Magerweiden und Bergmäher überleben. Sie brauchen für ihre Entwicklung ein trocken-warmes Mikroklima und eine gute Besonnung der Bodenoberfläche für die Entwicklung der Eier und Larven.

75 % der Heuschrecken Salzburgs gefährdet

Die heutige, ertragsoptimierte Grünlandwirtschaft hat jedoch in den letzten 40 Jahren zum dramatischen Rückgang blütenreicher Magerwiesen beigetragen, sodass Heuschrecken mittlerweile zu den gefährdetsten Tiergruppen Mitteleuropas zählen. Von den 65 Heuschreckenarten, die im Bundesland Salzburg vorkommen, sind rund 75 % laut der Roten Liste der Heuschrecken Salzburgs gefährdet. Das ist eine sehr dramatische Bilanz.

Schutz von Arten und Biotopen, speziell von Magerrasen, ist nötig

Im Gegensatz zu anderen österreichischen Bundesländern sind in Salzburg die Heuschrecken gänzlich von der Artenschutzverordnung ausgenommen. So ist das Burgenland mit 56 geschützten Arten Spitzenreiter, gefolgt von Wien und Niederösterreich mit je 37 Arten, in Tirol stehen 20 Heuschreckenarten unter Schutz. Als Wissenschaftlerin ist es meine Pflicht, auf das Schwinden der Artenvielfalt und das lautlose Sterben in unserem Bundesland - vorwiegend aufgrund der intensiven Landwirtschaft - aufmerksam zu machen. Ich appelliere daher an die Politik, sich der Verantwortung gegenüber der Schöpfung bewusst zu werden und den bestehenden gesetzlichen Schutz der Magerrasen nicht aufzuweichen. Die „hochwertige Natur“ mit der Salzburg als Tourismusland weltweit wirbt, ist ohnehin schon durch die nachteilige Veränderung der Lebensräume in höchster Gefahr.

Dr. Inge Illich

Zoologin / Heuschrecken-Expertin

5020 Salzburg, Österreich

Kontakt: bei Bedarf über Naturschutzbund Salzburg salzburg@naturschutzbund.at, 0662 /642909-11



Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*) © Wittmann



Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) © Wittmann



Feldgrashüpfer (*Chorthippus apricarius*) © Wittmann